

Gottesdienst am Sonntag Jubilate
„Wiedersehensfreude“
oder: Schwere Geburt. Ewiger Trost.

Predigt über Johannes 16, 16-23a

Am 7. Mai 2017

in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Der Predigttext für den 3. Sonntag nach Ostern spielt (merkwürdig genug!) am Abend *vor* der Kreuzigung – *Abschiedsreden* habe Jesus damals gehalten, so berichtet es das Johannes-Evangelium. Es beginnt rätselhaft und verwirrend für die Jünger – und endet mit einem tröstlichen Zuspruch. Denn Jesus zielt – Jubilate! – auf die österliche Überwindung von Trauer und Schmerz.

So steht es geschrieben bei Johannes im 16. Kapitel:

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.

Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater?

Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen?

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.

Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts (mehr) fragen.

(1)

Liebe Gemeinde,

„*Trennung ist unser Los. Wiedersehen ist unsre Hoffnung.*“ Das könnte gut über einer Traueranzeige stehen – ich habe es im Internet gefunden, auf einem Portal für *Trauersprüche*.

„*Trennung ist unser Los. Wiedersehen ist unsre Hoffnung.*“ Das passt zu dem, was Jesus seinen Freunden sagt. Aber auch zu *uns*, wenn *wir* einen lieben Menschen *gehen lassen müssen*. Unser ganz persönlicher Karfreitag, wenn wir einem Sterbenden zum letzten Mal die Hand reichen – der alten Mutter über den Kopf streicheln – dem geliebten Lebensgefährten Lebewohl sagen – oder noch grausamer: das eigene Kind zu Grabe tragen. Karfreitags-Erfahrung: Abschied nehmen... Für immer?

Die Jünger begreifen es auch nicht. Die sonderbaren Wiederholungen im Text – Jesus spricht von seiner Zeit zwischen Kreuz und Auferstehung, zwischen der Verborgenheit des Todes und dem

Wiedersehen im Licht – die sonderbaren Wiederholungen zeigen nur, wie sehr sich die Jünger im Kreise drehen. Was hat er gesagt? > **Es dauert nur noch kurze Zeit, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Doch noch einmal kurze Zeit später werdet ihr mich wiedersehen** <?¹ Was soll das?

Ganz eindeutig: Wer Karfreitag und Ostern nicht kennt, begreift weder die Verborgenheit Jesu – die Verborgenheit *Gottes* –, noch die österliche Offenbarung: Auf's Ganze gesehen, dauert die Verborgenheit nur kurz. Das *Leiden* dauert nur kurze Zeit. Denn Einer hat den Tod überwunden. Einer für alle. Der Gekreuzigte lebt, *darum* gibt es ein Wiedersehen. Schon bald.

Das ist die Botschaft. Ohne Karfreitag durchlitten und ohne Ostern erlebt zu haben, begreift *niemand*, was Jesus sagt: damals nicht, heute nicht. **Wir wissen nicht, was er redet.** Das ist die Reaktion der Jünger. So reagieren *alle*, die Karfreitag und Ostern *nicht* kennen: **Wir verstehen nicht, was er sagt!**² Und dieses Nichtverstehen trägt immer einen Trauerrand. Wer nicht versteht, was Jesus sagt, ist eigentlich ein tod-trauriger Mensch. Auch *das* ist die Botschaft.

Die Jünger wagen es nicht einmal, Jesus direkt zu fragen. Sie kreisen *in sich selbst*. Typisch menschlich: Wieviele Gebete könnten Gott erreichen – wenn einer den Mut hätte, sich direkt an ihn zu wenden? Dem Himmel sei Dank: *Jesus* tut den ersten Schritt. Er merkt, was los ist: die Verwirrung, die offenen Fragen, das Unverständnis. Und jetzt nimmt er kein Blatt vor den Mund: Jaja, **das sage ich euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber diese Welt wird sich freuen. Ja, ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer wird sich in Freude verwandeln.**³ Von der Trauer zur Freude: Karfreitag und Ostern, der Kern der ganzen Jesusgeschichte: *das* soll sich *für Euch* ereignen, *in Euch, im Herzen, für die Seele: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden.* Wie bei einer *schweren Geburt*: am Ende herrscht selige Freude. *Jubilate!*

Denn am Ende gibt es ein Wiedersehen – ein Wiedersehen mit dem tot Geglaubten, eine Wiederbegegnung mit dem ewig Lebendigen. **Ich will**, sagt Jesus: **Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

Wiedersehensfreude – was für ein Trost! Aufgeschrieben für die Jünger damals – aber mehr noch: aufgeschrieben für alle Christen, die kommen sollten, für alle, die Jesus eine **kurze Zeit** lang nicht sehen würden: in *ihrer* Not, bedrängt von einer tyrannischen Welt, die noch jeden Gerechten ans Kreuz schlägt und hoffnungslos in sich selbst kreist. *Habt keine Angst*, sagt Jesus, *habt keine Angst, Ihr, die Ihr zu mir haltet*: keine Angst vor dem Sterben, keine Angst vor Tod und Teufel: **Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

(2)

Trost? Oder Vertröstung? Vertröstung auf den Sankt Nimmerleinstag, während die Welt längst zum Teufel gegangen ist? Was hilft denn ein *Wiedersehen* im Jenseits, wenn hier und jetzt der Tod regiert und das Unrecht herrscht?

Ja, das habt ihr neunmalklugen Atheisten immer schon gerne gefragt, immer habt ihr den Verdacht gestreut, als wollten sich Christen aus der Verantwortung stehlen. Oder als seien Christen so fürchterlich blöde, dass sie sich die kaputte Welt durch ein paradiesisches Jenseits schön-lügen ließen. Aber fragt einmal die Christen in Syrien, was ihnen in diesen Wochen die Kraft zum Überleben gibt: in den zerschossenen Häusern und zerstörten Kirchen! Fragt die Christen in Ägypten, nach dem Bombenterror zum Osterfest! Fragt unsre christlichen Brüder und Schwestern im Norden Ugandas, was ihnen die Kraft zum Wiederaufbau gibt: nach 20 Jahren voll traumatisierender Gemeinheit, nach all den Erfahrungen mit Kindersoldaten und dem Zwang der Mädchen in die Prosti-

1 Vers 16 bzw. Vers 17 bzw. Vers 19 in der Übersetzung der neuen BasisBibel.

2 Vers 18 b lt. BasisBibel

3 Vers 20 lt. BasisBibel

tution! **Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Sagt Jesus. Das gilt für *immer und ewig*, aber das erfüllt die Menschen doch schon *hier und jetzt*! Das menschliche Antlitz Jesu kennen sie doch, seine Worte voller Menschenwürde sind ihnen doch vertraut, die Hoffnung auf Gottes Gerechtigkeit ist doch schon in der Gegenwart ihr Lebenselixier! Die Wiedersehensfreude gibt ihnen doch schon hier und jetzt die Kraft zum Weiterleben!

Fragt auch bei uns im Land: fragt jene, die die Bombennächte im brennenden Hamburg *durchbetet* haben, im Ruhrgebiet, in Dresden, in Emden. Für die der *Volkstrauertag* kein nationaler Gedenktag, sondern ein persönlicher Karfreitag ist, fragt, welche Worte da noch trösten konnten, als aller Trost verloren schien! **Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Sagt Jesus.

Auch an den Gräbern auf dem Norder Parkfriedhof. Ja, ich selbst habe es oft erleben dürfen: *dass* Gottes Wort die Trauernden tröstet. So, wie es mich getröstet hat in meiner Trauer. Und wenn es manches Mal so schien, als könnte nichts und niemand mehr trösten: als ein Kind unter dem LKW zerquetscht worden war – als ein Junger Mann sich im Keller das Leben nahm – als ein furchtbar lieber Alkoholiker eben doch nach vielen Jahren des Kämpfens seiner Sucht erlag: Immer war es richtig, dem Tod nicht das letzte Wort zu lassen. *Gott* soll das letzte Wort haben, über *jedem* Leben und Sterben. *Gott wird* das letzte Wort behalten: Der *menschenfreundliche* Gott: Jesus Christus! Wenn alles *sinnlos* scheint, ist dieses Eine *sinnvoll*: Ostern hineinzu-beten in den persönlichen Karfreitag! Die Auferstehung hineinzu-hoffen in den Schmerz! Das ewige Leben hineinzu-sprechen in den Tod. Jesus Christus spricht: **Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

(3)

So klingt das Wort „Trost“ im Deutschen immer auch nach „Trutz“. Ja, beides hat dieselbe Wurzel, im Mittelalter war das *eins*: der Trost und der Trutz. Was tröstlich ist, ist *trutzig*: das *trotzt* dem Tod und der Verzweiflung. *Osterlieder* sind solche trutzigen Bekenntnisse *gegen* die Allmacht des Todes – Bekenntnisse zum Leben. Wir können Gottes tröstliches Wort eben nicht nur hinein-beten, hinein-hoffen, hinein-sprechen in die Karfreitage dieser Welt – wir können die Auferstehung auch hinein-singen!

Unser Predigttext selbst ist ja ganz wunderbar vertont worden – viele Mitglieder unsrer Kantorei haben das natürlich längst gemerkt: Johannes Brahms hat dieses Jesuswort in sein berühmtes *Deutsches Requiem* aufgenommen¹: **Ihr habt nun Traurigkeit** (singt die Sopranistin in einem unglaublich gefühlvollen Solo im 5. Satz); **aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** Und der *Chor* kommentiert diesen Zusage ebenso einfühlsam, legt die alttestamentlichen Worte aus Jesaja 66 behutsam darunter: **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.** Dazu kommen Worte aus dem apokryphen Buch Sirach, Kapitel 51, eines der weisen Bücher *zwischen* den beiden Testamenten – aber im Zusammenhang muss das so klingen, als sei es Jesus selbst, der uns hier seinen Weg vom Kreuz zur Auferstehung in die Seele singt: **Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit / Mühe und Arbeit gehabt / und habe großen Trost gefunden.** Das rührt ans Herz. Ach, ich wünschte mir, wir hätten heute zu unsrer Kantorei eine Sopranistin und ein Symphonie-Orchester organisieren können – das hätte sich uns allen *ingeschrieben*, dieser Trost, das vergisst Du nicht, wenn Du es einmal bewusst gehört oder sogar mit-gesungen hast, ich habe das als Jugendlicher in der Nienburger Kantorei erleben dürfen – das trägt einen durch die Predigten und durch das Leben! **Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

¹ Johannes Brahms, Ein Deutsches Requiem, 1861-1866, Uraufführung aller sieben Teile am 18. Februar 1869 im Gewandhaus zu Leipzig

Ein Wiedersehen in der Ewigkeit? Natürlich: Jesus Christus ist gemeint. Ihn, dem wir uns als Christen anvertraut haben, ihn, dem wir hier schon begegnet sind – in Seinem guten Wort – in der Feier Seines Abendmahls: *ihn* werden wir dann wiedersehen, von Angesicht zu Angesicht, und es wird *himmlisch* sein! - Und was ist mit den anderen, die mir in meinem Leben so sehr ans Herz gewachsen sind: meine Familie, meine Freunde?

Karl Barth, der bedeutendste evangelische Theologe des 20. Jahrhunderts, hatte einen Vortrag über die „Auferstehung der Toten“ gehalten, dort, wo man auch mit Leben und Sterben zu tun hat: in einem Diakonissenhaus. Im Anschluss ermunterte er die Schwestern, doch gerne mit ihm zu diskutieren. Erst nach einer langen, verlegenen Pause traute sich die Mutter Oberin und fragte: „Sehr geehrter Herr Professor, sehen wir nun unsre Lieben im Himmel wieder?“ Karl Barth antwortete schmunzelnd: „Ja, gnädige Frau, aber all die anderen auch!“

Ich glaube, er hatte Recht. Für Jesus Christus gibt es keinen hoffnungslosen Fall. Keinen einzigen! Und wer für alle Fälle *hoffen* darf, darf auch auf ein Wiedersehen mit seinen Lieben hoffen.

Mehr, als das Internet meint: *Trennung ist unser Los*, hieß es da, und: *Wiedersehen ist unsre Hoffnung*. Das wäre Jesus noch zu wenig! In *Seinem* Namen muss es heißen:

Trennung ist unser Los. Wiedersehen ist *Gottes Versprechen*.

Darauf haben wir Sein Wort: AMEN